

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 11

Artikel: Freiplatz für Schaltdame
Autor: Knobel, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-500248>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freiplatz für Schaltdame

Von Bruno Knobel

Das Lied von der Glocke, jener Lobgesang Schillers auf die Würde der Arbeit, ist zwar fast jedermann bekannt, aber revisionsbedürftig. «Freizeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist des Schaltens Preis», heißt es heute, oder: «Und drinnen da schaltet die züchtige Hausfrau».. Und wenn sie zuviel zu schalten hat, dann sucht sie eine Schalthilfe. Eine Hilfe, welche imstande ist, Waschmaschine und Boiler und Mixer und Abtröcknemaschine und Staubsauger und Eisschrank an- und abzuschalten.

Wenn es heute dennoch äußerst schwer hält, eine solche Hilfe zu bekommen, dann liegt der Fehler immer beim Inserenten. Da wird nämlich noch immer in einer sozial geradezu diskriminierenden Weise inseriert, etwa (wie in einem Ostschweizer Blatt geschehen):

Freundliche Tochter

gesucht zur selbständigen Führung meines geordneten, frauenselösen Haushaltes (Einfamilienhaus, Nähe Stadt St.Gallen). Eine Person. Vollautom. Waschmaschine («Merker»), elektr. Kühlschrank, elektr. Warmwasserboiler, Ueberall Teppiche, kein Spänen. Putzfrau vorhanden. Herrliche Aussicht ins Säntisgebirge. Sehr schöne Stelle. Hoher Lohn. Auf Wunsch sonntags frei.

Offerren mit Zeugnissen und Photo erbeten unter Chiffre ~~████████~~ an ~~████████~~ St.Gallen.

Da muß man sich wirklich nicht wundern, wenn niemand sich meldet. Schon «freundliche Tochter» ist ein empörender Eingriff in die Interimsphäre, ganz zu schweigen davon, daß man sich den freien Sonntag extra noch wünschen muß. Im übrigen merkt es schon ein Kind: Was, so fragt man den frauenselösen Herrn, was geschieht mit den vielen Teppichen? Ha! Und weshalb wird der legale Anspruch jeder freundlichen Tochter auf ein Minimum an persönlichem Komfort einfach stillschweigend übergegangen? Ha! Der geneigte Leser des Inserates merkt etwas. Er spürt die Absicht und wird verstimmt. Denn zum Arbeiten muß man heute keine Stelle suchen. Gewiß nicht!

Noch heute gibt es leider manche Haushilfe-Suchende, die glauben, mit dem Hinweis auf das Schalten schlechthin sei es getan. Mitnichten.

Man unterscheide deutlich zwischen jenem Schalten, das sich auf die Bedienung von Haushaltapparaten bezieht, und dem Schalten behufs Förderung des persönlichen Komforts der Gesuchten. Die Zeit ist endgültig vorbei, als man von einer Haushilfe noch eine Hilfe zu erwarten hatte. Heute ist die Anstellung einer Haushilfe nur mehr eine soziale Tat, ein Akt humanitärer Versorgung Alleinstehender, die möglichst luxuriöse Unterbringung eines weiblichen Wesens. Man sucht keine Angestellte mehr, sondern man offeriert einen Freiplatz für Schaltdamen. Und in diesem Sinne steht folgende Ausschreibung (aus einer Zürcher Tageszeitung) schon recht nahe dem Ideal inserat:

Wir suchen in gepflegtes Einfamilienhaus in Küsnacht zu Ehepaar mit zwei Kindern jüngere, fröhliche

Hausangestellte

mit guten Kochkenntnissen. Alle Haushaltmaschinen, Gärtner und Halbtagshilfe vorhanden. Schönes Südzimmer mit eigenem Fernsehen, Radio und Bad.

Hoher Lohn, je nach Kenntnissen. Ganzer Sonntag und ein Nachmittag pro Woche frei.

Es wollen sich nur Bewerberinnen, die schon in ähnlichen Häusern gedient haben, mit Referenzen und Bild unter Chiffre ~~████████~~ der Annoncen-Abteilung der Zeitung, Zürich 1, melden.

Diese Dame also hat für sich allein zu schalten genug. Immerhin enthält auch dieses Inserat noch viel Rückständiges, Unfeines, etwa der recht ungehörige Hinweis auf Kenntnisse usw. Man muß endlich umlernen: Erfolgversprechend sind Inserate nur mit folgendem Wortlaut:

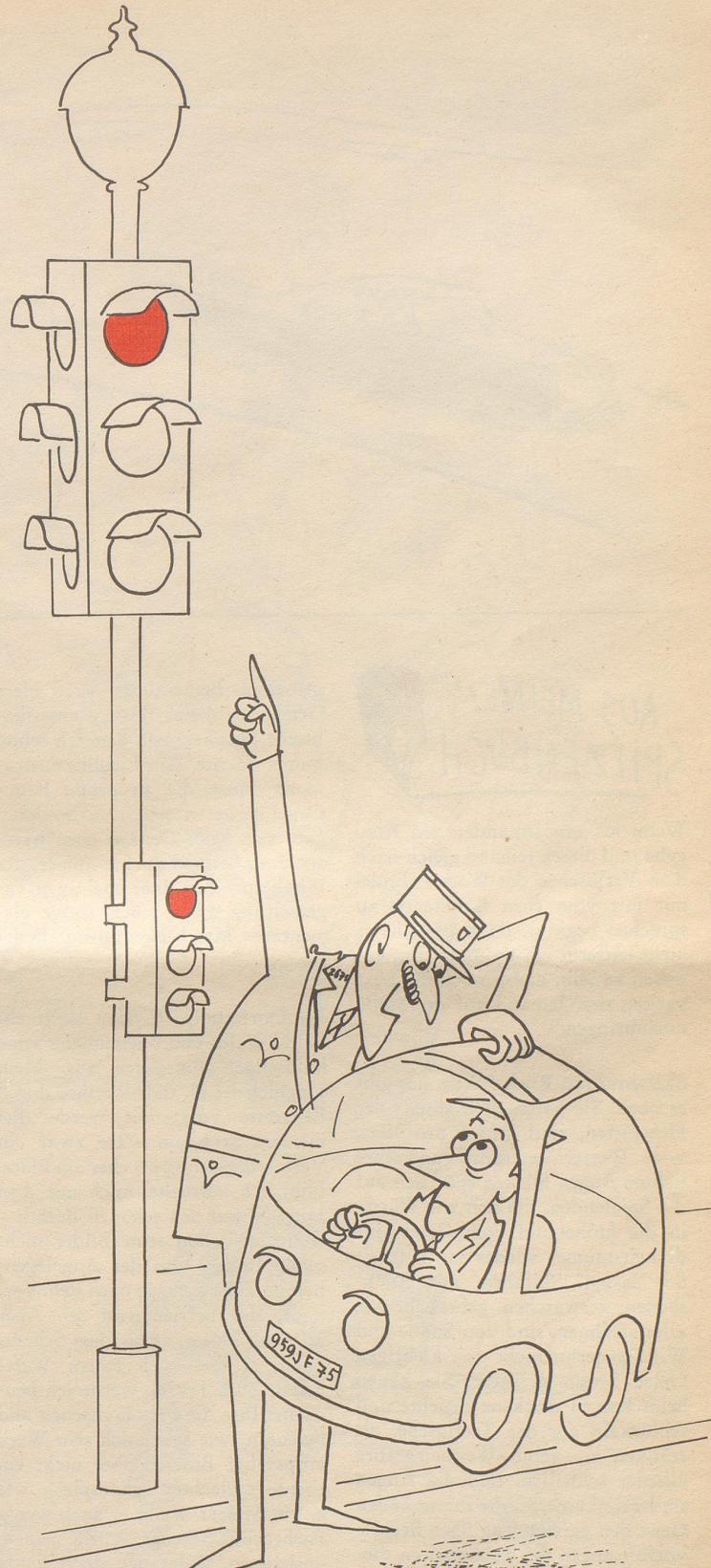
FREIPLATZ FÜR ALLEINSCHALT-DAME

in personenlosen hochkomfortabler moderner Villa (wird nach Vorschlägen umgebaut). Sonnig. Seeanstoß. Eigenes Bootshaus. Einschlägiges Dienstpersonal vorhanden, ebenso Zweisitzer-Sportcabriolet und fabrikneuer, aber eingefahrener Buick (Farbe nach Wahl), Winter- und Sommerferienaufenthalt bezahlt. Pensionsberechtigung. Solventer Inserent ohne Anhang steht für Pedicure zur Verfügung. Interessentinnen werden diskret Photo und Referenzen zur Verfügung gestellt.

Chiffre: Bruno Knobel

Konsequenztraining

Wie reif die Unmotorisierten fürs Museum sind, bestätigte ein bekannter Verkehrsfachmann, der da neulich sagte: «Wir sind auch der Meinung, daß der Fußgänger noch eine gewisse Daseinsberechtigung hat, jawohl, aber der Mensch hat vier Räder!» Boris



«Kurzsichtig ... oder?»